

die Autoren überwiegend das Passiv. Vor diesem Hintergrund fallen aber die aktiven Formen, wie etwa „Ich neige zu der Auffassung“ oder „Es ist uns nicht bekannt“, auf, die eher zufällig in den Text hineingeraten zu sein scheinen und unangebracht wirken, wenn man zu oft auf sie stößt. Insgesamt gibt es im Buch leider zu viele kleine Fehler und Textwiederholungen, zudem fehlen bei einigen Archivverweisen vollständige Titel bzw. Beschreibungen des jeweils zitierten Dokuments – all dies hinterlässt im Ergebnis einen nachlässigen Eindruck und gibt Anlass zu der Vermutung, dass in der Endphase der Redaktion das Buch doch im Eiltempo produziert werden sollte. Für den Bearbeitungsprozess hätte man sich ruhig noch einen Monat (oder sogar noch ein halbes Jahr) Zeit nehmen können. Wird der bisherige Erscheinungszyklus von „Sõja ja rahu vahel“ mit einem Turnus von sechs Jahren pro Band beibehalten, dann wird man den nächsten hoffentlich 2016, den letzten allerdings erst im Jahre 2058 in den Händen halten. Aber vielleicht sollte man sich gar nicht unbedingt so anstrengen, um diese Termine einzuhalten? Bei einem so wichtigen Vorhaben dürfte es eher auf Gründlichkeit und Perfektion, nicht auf Schnelligkeit ankommen.

HILJAR TAMMELA

„Пражская весна“ 1968 года и советские республики. Реакция власти и общества. Сборник научных статей [Der „Prager Frühling“ 1968 und die Sowjetrepubliken. Die Reaktion der Macht und der Gesellschaft. Wissenschaftliche Artikelsammlung.] Hrsg. von АЛЕКСАНДР О. ЧУБАРЬЯН. Verlag Издательство Ставропольского государственного университета. Ставрополь и.а. 2009, 144 S. ISBN 9785886486798.

Im Sommer 1968 fielen die Truppen der UdSSR und ihrer osteuropäischen Satellitenstaaten (mit Ausnahme von Rumänien) in der Tschechoslowakei ein, um den „Prager Frühling“ blutig zu unterdrücken. Diese Ereignisse, die zu einer Vertiefung der Krisenerscheinungen in den Ostblockstaaten und zu einer Verstärkung der während des Kalten Krieges zwischen den Großmächten herrschenden Konfrontation führten, stießen auch in der Sowjetunion auf recht große Resonanz. In der bisherigen Historiografie des „Prager Frühlings“ standen neben den Ereignissen in der Tschechoslowakei selbst die Analyse des internationalen Kontextes, die Vorgänge in der Kremlführung³ sowie die sowjetische Politik zur Unterdrückung

³ Siehe М. В. ЛАТЫШ: „Пражская весна“ 1968 г. и реакция Кремля [Der „Prager Frühling“ 1968 und die Reaktion des Kremls], Москва 1998.

des „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ im Mittelpunkt. Die Untersuchung des Einflusses der Ereignisse auf die sowjetische Innenpolitik wurde erst in den letzten Jahren in Angriff genommen¹, wovon auch der hier rezensierte Sammelband Zeugnis ablegt.

Bei diesem Buch handelt es sich um ein Ergebnis des bereits seit 2006 mit Unterstützung des Österreichischen Bildungs- und Wissenschaftsministeriums laufenden internationalen Forschungsprojekts zum „Prager Frühling“ und der internationalen Krise des Jahres 1968 unter der Leitung von Peter Ruggenthaler (Graz), an dem insgesamt mehr als 80 Historiker aus 22 Ländern beteiligt waren. Zum 40. Jahrestag des „Prager Frühlings“ wurde ein repräsentatives deutschsprachiges Sammelwerk veröffentlicht, bestehend aus einem Textband mit 70 Beiträgen und einer umfangreichen Quellenpublikation² mit Dokumenten aus insgesamt 37 Archiven. Ein Großteil dieser Dokumente stammt aus den Archiven Russlands, in erster Linie aus dem Russischen Staatlichen Archiv für Zeitgeschichte. Ein Teil der Aufsätze und Dokumente ist auch in russischer Sprache veröffentlicht worden³; zudem sind in den letzten Jahren in der Russischen Föderation weitere wichtige Sammelwerke⁴ und Quellenpublikationen⁵ erschienen, in denen die Ereignisse in der Tschechoslowakei untersucht werden. So stehen der Forschung faktisch alle Dokumente des Politbüros des ZK der KPdSU, in denen das Thema Prag behandelt wird, zur Verfügung.

Die Beiträge des anzuzeigenden Sammelbandes wurden im Rahmen des österreichischen Großprojekts schon 2008 veröffentlicht. Dass sie nun auch

¹ ЛЕОНИД ШИНКАРЕВ: Я это все почти забыл... Опыт психологических очерков событий в Чехословакии в 1968 году [Ich habe das alles fast vergessen... Versuch psychologischer Skizzen zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei 1986], Москва 2008.

² Prager Frühling. Das internationale Krisenjahr 1968, hrsg. von STEFAN KARNER, NATALIA TOMLINA, ALEXANDER TSCHUBARJAN, GÜNTER BISCHOF, OLDŘICH TŮMA, Bd. 1 (Beiträge), Bd. 2 (Dokumente), Köln 2008 (Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung, Sonderband 9).

³ „Пражская весна“ и международный кризис 1968 года. Статьи, исследования, воспоминания [Der „Prager Frühling und die internationale Krise 1968. Artikel, Untersuchungen, Erinnerungen], hrsg. von НАТАЛЬЯ Г. ТОМИЛИНА, СТЕФАН КАРНЕР, АЛЕКСАНДР О. ЧУБАРЬЯН, Москва 2010 (Россия. XX век. Исследования).

⁴ 1968 год. „Пражская весна“. Историческая ретроспектива [Das Jahr 1968. „Prager Frühling“. Historische Retrospektive], hrsg. von ТАТЬЯНА В. ВОЛОКИТИНА, ГАЛИНА П. МУРАШКО, АЛЕКСАНДР С. СТЫКАЛИН, Москва 2010 (История сталинизма).

⁵ Чехословацкий кризис 1967–1969 гг. в документах ЦК КПСС [Die tschechoslowakische Krise 1967–1969 in Dokumenten des ZK der KPdSU], hrsg. von ЛЮДМИЛА А. ВЕЛИЧАНСКАЯ, Т. А. ДЖАЛИЛОВ, М.Ф. КИШКИНА-ИВАНЕНКО, МИХАИЛ Ю. ПРОЗУМЕНЩИКОВ, Москва 2010 (История сталинизма); Чехословацкие события 1968 года глазами КГБ и МВД СССР. Сборник документов [Die tschechoslowakischen Ereignisse 1968 mit den Augen des KGB und des Innenministeriums der UdSSR. Dokumentensammlung], hrsg. von АЛЕКСАНДР А. ЗДАНОВИЧ, ВЯЧЕСЛАВ Ф. ЛАШКУЛ, ЮРИЙ Н. МОРУКОВ, ЮРИЙ Х. ТОТРОВ, Москва 2010. Die letztgenannte Dokumentensammlung, die an die sowjetische Geschichtsschreibung anknüpft und das Ziel verfolgt, die Intrigen des „internationalen Imperialismus“ gegen die „friedliebende“ UdSSR zu enthüllen, ist in hohem Maße propagandistisch.

auf Russisch vorliegen, ist zweifellos gerechtfertigt. Den Autoren war es zudem möglich, ihre Texte zu ergänzen und zu korrigieren.

Insgesamt finden sich hier acht Abhandlungen aus der Feder von neun Autoren. Da die Ereignisse in der Tschechoslowakei gerade in den Sowjetrepubliken auf größere Resonanz stießen, gehen die Autoren diesen lokalen Reaktionen nach und behandeln: Estland (Magnus Ilmjärv), Lettland (Heinrichs Strods), Litauen (Kristina Bruniskaitė), Weißrussland (Vjačeslav Selemenev), die Ukraine (zwei Beiträge von Vladimir Dmitruk und Julija Gogol') und in den südkaukasischen Sowjetrepubliken (Jamil Hasanly). Das „Binnenland“ der RSFSR ist am Beispiel der *oblast'* Stavropol vertreten (Igor' und Natal'ja Krjučkov).

Die Herangehensweise der Autoren und der Grad der Intensität ihrer Texte sind naturgemäß unterschiedlich, doch lässt sich pauschal feststellen, dass in allen Abhandlungen versucht wird, im Kontext des „Prager Frühlings“ weitaus umfassendere Fragen zu beantworten: Wie reagierten die Menschen in verschiedenen Regionen der UdSSR auf diese Ereignisse und wie unterhielten sie sich darüber (sowohl öffentlich als auch privat)? Wie reagierten die lokalen Behörden und Sicherheitsorgane? Gab es irgendwelche Veränderungen hinsichtlich des Machtverhältnisses zwischen dem Zentrum und den Randregionen, sowohl den Sowjetrepubliken als auch den Regionen der RSFSR? Welchen Einfluss hatten die Ereignisse auf die Widerstandsbewegung?

Die Reaktionen der Bevölkerung auf den „Prager Frühling“ waren in verschiedenen Regionen der UdSSR unterschiedlich, wobei es maßgeblich darauf ankam, über welche Kanäle Informationen aus der Tschechoslowakei zu den Menschen gelangten. Für einen Großteil der Bevölkerung diente die Presse als wichtigste Nachrichtenquelle, aber auch die auf der Arbeit übermittelten. Gerüchte spielten eine Rolle. Meist war es schwer zu verstehen, was sich in Prag in Wirklichkeit ereignet hatte, und man beließ es bei der offiziellen Version. Vor diesem Hintergrund wurde der Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen in der Nacht vom 20. auf den 21. August 1968 überwiegend gutgeheißen. Wirklichkeitsnahe Informationen kamen nur über ausländische Rundfunksender, die jedoch in verschiedenen Regionen nur in sehr unterschiedlichem Maße empfangen werden konnten, während die sowjetischen Behörden ihrerseits ernsthaft bemüht waren, den Empfang „feindlicher“ Rundfunksender zu stören. So waren in der Lettischen SSR bis zum Beginn der 1960er Jahre vier mächtige Störsender gebaut worden, um den Empfang der Auslandssender zu stören (S. 25). Zweifellos waren zuverlässige Informationen in den damaligen baltischen Sowjetrepubliken besser zugänglich als im Inneren der UdSSR. In der Estnischen SSR diente als ein wichtiges „Fenster nach Westen“ das finnische Fernsehen, das in Nordestland empfangen werden konnte (S. 6). In Weißrussland hielten sich aber im Sommer 1968 mehrere offizielle Dele-

gationen aus der Tschechoslowakei auf, deren Mitglieder die Ereignisse in ihrem Staat ganz anders darstellten als die offizielle Propaganda (S. 57f.).

Die größte Aufgeschlossenheit gegenüber den Ereignissen zeigten zweifelsohne die Studenten und die Intelligenz, welche die sowjetischen Behörden und Sicherheitsorgane bereits seit dem ungarischen Aufstand von 1956 als Quelle größter Gefahr ansahen. In den 1960er Jahren wurden sowohl in den zentralen wie den republikanischen Sicherheitsorganen entsprechende Struktureinheiten gegründet, denen die direkte Durchführung der „Gesinnungskontrolle“ der Intelligenz und die Bekämpfung so genannter ideologischer Diversionen oblag, was beim neuen KGB-Chef Jurij Andropow durchaus Gefallen fand.

In allen Beiträgen des hier anzuzeigenden Sammelbandes wird mal mehr, mal weniger auf die oppositionellen Stimmungen eingegangen, die in Verbindung mit dem „Prager Frühling“ unter den Studenten und der Intelligenz verbreitet waren, und einige der von ihnen durchgeführten Akte des Widerstands geschildert. Mit Rücksicht auf die Erfahrung des Jahres 1956 in Ungarn waren die sowjetischen Behörden bestrebt, präventive Maßnahmen zu ergreifen. So sei hinsichtlich der Ukraine der folgende Zwischenfall erwähnt: Als im Frühling 1968 die tschechoslowakische Frage im Kreml an Aktualität gewann und an die Sowjetrepubliken und Regionen Bulletins aufklärenden Inhalts gerichtet wurden, machte Petr Šelest, der damalige Erste Sekretär des ukrainischen ZK, von einer eigenartigen Form der Gehirnwäsche Gebrauch. Im Mai lud er Schriftsteller zu einer Dampferfahrt auf dem Dnepr ein, um sich mit ihnen in sozusagen inoffizieller Atmosphäre zu unterhalten und über aktuelle Probleme zu diskutieren. In Wirklichkeit wurde damit jedoch das Ziel verfolgt, den Schriftstellern, einem damals durchaus aktiven Teil der Intelligenz, die Ansichten der Partei zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei beizubringen (S. 74f.). Gegensätzliche Standpunkte wurden auch von Vertretern anderer Gesellschaftsschichten geäußert. Es gab auch eine recht große Anzahl von Kommunisten (meistens einfache Mitglieder), deren Äußerungen die sowjetischen Behörden als abweichlerisch ansahen, weswegen Andersdenkende gezwungen wurden, aus der Partei auszutreten. Unter denjenigen, die im Jahre 1968 aus politischen Gründen aus der Partei ausgeschlossen wurden, war eine große Anzahl von Personen, welche die offizielle Politik der UdSSR bemängelt hatten. Es zeigt sich, dass die Erfüllung der „internationalen Pflicht“ durch die Sowjetarmee sogar von den Soldaten nicht einmütig gutgeheißen wurde.

In den Beiträgen des Bandes kommen Redundanzen recht häufig vor, was auch dadurch bedingt ist, dass die sowjetischen Behörden in bestimmten Bereichen sowohl in den baltischen Sowjetrepubliken als auch etwa in Stavropol eine ähnliche Politik betrieben. Dies zeigt sich in erster Linie in der Art und Weise der propagandistischen Aufklärungsversuche, die sowohl in den nationalen Sowjetrepubliken wie auch in den Regionen der

RSFSR derselben Mustern folgten, schließlich hatten sich die Lokalbehörden an Moskauer Richtlinien zu halten. Es versteht sich, dass die Tätigkeit und Reaktion der örtlichen Parteiapparate und Sicherheitsorgane auf die Ereignisse in der Tschechoslowakei großenteils von Moskau abhingen. Dem Machtapparat vor Ort wurde so nahezu kein Spielraum gelassen – alle Maßnahmen mussten von Moskau gebilligt werden.

Sicherlich verstärkte die Niederschlagung des „Prager Frühlings“ regimekritische Stimmungen in der Gesellschaft und aktivierte die Dissidenten- und Widerstandsbewegung in verschiedenen Regionen der UdSSR, insbesondere in den baltischen Sowjetrepubliken, in der Ukraine und in Weißrussland. Für die Tschechoslowakei und gegen das Regime wurde auf verschiedene Weise Stellung bezogen: neue illegale Organisationen, anti-sowjetische Flugblätter und *samizdat*-Literatur, Appelle an die Behörden, in denen die offizielle Vorgehensweise kritisiert wurde, oder Zerstörung sowjetischer Denkmäler. An diesen schon bekannten Protestformen gab es nichts Außergewöhnliches, doch brachte die Krise auch eine neue Art des Protests hervor – die öffentliche Selbstverbrennung. So zündete sich am 13. April 1969 an der Freiheitssäule in Riga Ilja Rips an, ein Student des 5. Studienjahres der Fakultät für Mathematik und Physik der Lettischen Staatlichen Universität, der ein Transparent mit der Aufschrift „Ich protestiere gegen die Okkupation der Tschechoslowakei“ aufgestellt hatte. Allerdings vermochten zwei in der Nähe flanierende Matrosen der Kriegsmarine die Flammen zu löschen. Rips trug nur Brandwunden davon, wurde ärztlich versorgt und in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen (S. 29f.). In Lettland gab es noch eine weitere Selbstverbrennung, eine weitere ereignete sich auch in der Ukraine, wo sich am 5. November 1968 das ehemalige Mitglied der Ukrainischen Widerstandsarmee Vasil' Makuch anzündete (S. 101). In den nachfolgenden Jahren gab es noch einige ähnliche Aktionen in der Ukraine, bis diese Selbstverbrennungswelle zu Beginn der 1970er Jahre zum Erliegen kam.

Das inhaltliche Niveau der im Sammelband publizierten Aufsätze und der in ihnen benutzten Quellenmaterialien ist unterschiedlich; zuweilen mangelt es bei den Schlussfolgerungen an Kompetenz und wissenschaftlicher Begründung. Einige Abhandlungen sind eher oberflächlich und stützen sich auf eine schmale Quellenbasis. Durch eine sorgfältigere Argumentation zeichnen sich die Beiträge über Weißrussland, die Ukraine und Litauen aus. Gerade die Materialien der Sicherheitsorgane sind im Beitrag zu Litauen im Vergleich zu den übrigen Sowjetrepubliken in einem weitaus größeren Umfang herangezogen worden (S. 36-46). Im Bezug auf die Texte zur Ukraine und Weißrussland verdient hervorgehoben zu werden, dass die Atmosphäre in den dort stationierten Truppen der Sowjetarmee angesichts des Einsatzes zur Unterdrückung des „Prager Frühlings“ analysiert werden. Auf recht reichhaltige Archivmaterialien stützt sich

auch der Beitrag zu den Nachwirkungen des „Prager Frühlings“ in den transkaukasischen Sowjetrepubliken.

Die über Lettland und Estland verfassten Beiträge sind hingegen durch geringere Sorgfalt gekennzeichnet. So hat Ilmjärv es in seinem Beitrag über Estland, in dessen Zentrum die Studententage in Tartu 1968 stehen, versäumt, wenigstens bei der Aktualisierung der russischsprachigen Fassung seines Textes Eleri Vako's Tartuer Bakkalaureusarbeit oder den auf ihrer Grundlage veröffentlichten gehaltvollen Aufsatz über die Studententage heranzuziehen.⁶ Ilmjärv nutzt demgegenüber den Bericht von August Park, dem KGB-Chef der Estnischen SSR, vom 31. Oktober 1968 an das estnische ZK, um die Wirkung der Prager Ereignisse auf Estland zu illustrieren. Allerdings fehlt sowohl in seinem Beitrag wie auch in der deutschsprachigen Dokumentensammlung jeglicher Verweis darauf, dass dieses wichtige Dokument bereits von Toomas Haug in der Zeitschrift „Looming“ 1998 erstmals publiziert worden ist.⁷

Leider wenden sich die Autoren kaum einmal den Entwicklungen in der Gesellschaft nach 1968 zu. Wir erfahren wenig über etwaige Veränderungen in der Tätigkeit der Sicherheitsorgane. Auf welche Weise wurde dem Kulturleben ein Maulkorb angelegt? Wie wurden – zielstrebigter als bisher – „nationalistische Erscheinungen“ in den Sowjetrepubliken und z.B. an den Universitäten gleichgeschaltet? Allerdings konnte die Kreml-Führung nur kurzfristig zufrieden sein, da die Situation nicht außer Kontrolle geriet. Auf längere Sicht führte die 1968 getroffene Wahl jedoch in eine ausweglose Lage, die dann in den 1980er Jahren offenbar wurde.

Der „Prager Frühling“ und die damit verbundenen Ereignisse stießen in verschiedenen Regionen der UdSSR auf recht große Resonanz. Die im vorliegenden Sammelband veröffentlichten Aufsätze machen jedoch nur den ersten Schritt bei der Untersuchung der Fragen, welchen Einfluss die Ereignisse in einem sowjetischen Satellitenstaat auf die Innenpolitik des Kremls in den Sowjetrepubliken ausübten. Eine umfangreichere Behandlung dieses spannenden und wichtigen Themas steht somit noch aus.

TÖNU TANNBERG

⁶ ELERI VAKO: „Meie aeg lõob auku müüri“: 1968. aasta üliõpilaspäevad Tartus ja Tallinnas [„Unsere Zeit schlägt ein Loch in die Mauer“: Die Studententage des Jahres 1968 in Tartu und Tallinn], in: Akadeemia 20 (2008), Nr. 2, S. 411-462.

⁷ Siehe Looming 1998, Nr. 9, S. 1396-1398.